



# Ein Jahr im VW-Bus

*Ben Wawra ist Chef von Spacecamper, einem VW-Bus-Ausbauer. Seit einem Jahr lebt er in einem seiner Busse. Hier erzählt er, was das ihm, seiner Familie, aber auch seinem Fahrzeug bringt.*

*Interview: Timo Großhans, Fotos: Großhans, Wawra*



**RMI:** Die wichtigste Frage zuerst: Wie war die Klosituation?

**Ben Wawra:** Klar ist, der VW-Bus ist nicht zum Leben gedacht. Ich wollte es übertreiben. Ein Jahr VW-Bus war für mich wie ein Sportevent, wie andere einen Marathon laufen wollen. Ich wollte einfach mal sehen was geht, wie das so ist.

*Es war natürlich auch ein Schmalspurabenteuer. Lieber wäre ich ein Jahr weggefahren, was wegen der Firma nicht ging. Ich musste den Bus in den Alltag einbinden, mit Kindern und der Arbeit.*

**RMI:** Ein anstrengender Marketinggag?

*Das ist kein Marketing mehr. Ich habe nur 17 Nächte im letzten Jahr nicht im Bus geschlafen. Wenn man so engem Raum lebt, lernt man die Probleme kennen, die dabei auftreten und Lösungen dafür zu finden. Insofern war das auch ein Jahr aktive Entwicklungsarbeit für den Spacecamper.*

**RMI:** Du bist von der Mutter deiner Kinder getrennt, aber gut befreundet. Die Kids haben immerhin rund 150 Nächte bei dir im Bus gelebt. Wie geht das?

*Durch die Arbeit der letzten Jahre hatte ich auch einen riesigen Nachholbedarf, meine Kinder zu sehen. Lara und Jan Hardy sind jetzt neun und sieben Jahre alt. Für Kinder ist das Leben*



**Ben Wawra ist einer von zwei Geschäftsführern bei Spacecamper. In einem einjährigen Selbstversuch wollte er rausfinden, ob es möglich ist, in einem so kompakten Auto zu leben.**

*draußen in der Natur grundsätzlich etwas Schönes. Allerdings werden die Aufgaben der Eltern noch größer als sie eh schon sind.*

**RMI:** Du hattest wahrscheinlich weder Fernseher noch Spielekonsole im Bus?

*Darum geht es. Man muss sich viel intensiver um die Kinder kümmern, sich mit ihnen beschäftigen. Man kann sie nie vor dem Fernseher oder dem Videospiel parken. Deswegen musste ich auch mein Zeitmanagement neu durchplanen. Zum Beispiel habe ich das berufliche Telefonieren auf die Zeit eingeschränkt, wenn die Kinder in der Schule waren. Du musst ihnen gegenüber einfach aufmerksam sein.*

**RMI:** Hattest du viel Spielzeug an Bord?

*Das Gute ist, dass die Kinder in der Natur viel Spielzeug finden und auch die Aufgaben, die es gibt, spielerisch sein können. Ich sag mal so: In einer Wohnung steht die Mutter in der Küche und die Kinder spielen im Kinderzimmer an einer Puppenküche. Bei mir kochen die Kinder direkt mit. Das ist gut, auch wenn man manchmal an der Suppe ganz schön löffeln muss, die man sich dabei so einbrocken kann.*

**RMI:** Warst du viel unterwegs mit den Kids?

*Klar, das Spiel ging oft so, dass sie gesagt haben wohin es geht und ich war dann am Wochenende der Steuermann. Wir sind dann oft Skifahren oder Klettern gegangen. Insgesamt sind wir alle in diesem Jahr viel sportlicher geworden. Auch, weil ich jetzt im Fitnessstudio bin, natürlich auch wegen den Duschen dort (lacht).*

**RMI:** Gab es Probleme mit den Kids?

*Einmal hat die Polizei an der Bustür angeklopft. Der „gute“ Polizist meinte fürsorglich, dass Kinder Regelmäßigkeiten bräuchten. Da gebe ich ihm recht. Die habe ich versucht zu ermöglichen. Durch den Lebens-Rhythmus und auch durch kleine Aufgaben. Ein anderes Problem ist natürlich die Angst vor sozialer Vereinsamung, wenn sie ihre Freunde nicht regelmäßig treffen, überhaupt Kinder in ihrem Alter. Das haben wir dann intensiv gemacht. Grundsätzlich hatte das Jahr für die Kids eher positive Effekte, glaube ich. Es gibt eine Studie die sagt, dass Kinder, die viele Streicheleinheiten bekommen, intelligenter werden. Dafür sorgt die Enge im Bus auf natürliche Weise.*

**RMI:** Kommen wir zur Arbeit. Warst du zufrieden mit eurem Spacecamper unter Extrembedingungen oder muss das Konzept nun überarbeitet werden? ▶

**Kompakte Camper**

*Es ist mehr als ein Moskitonetz rausgekommen, aber die kleinen Mücken haben Wawra zu dieser Heckabdeckung inspiriert.*

*Was ist Urlaub, was leben? Wo ist die Grenze?*



*Nein, ganz ohne Eigenlob, ich war erstaunt, wie gut unser Konzept funktioniert. Wichtig ist eben, dass alles sehr schnell geht, dass man überall schnell herankommt, dass alles sehr schnell umbaubar und benutzbar ist.*

**RMI:** Ein Jahr Test und es gibt nichts zu verbessern?

*Doch, natürlich. Aber es sind eher Details, die ich verbessern will. Und es sind ein paar Ideen entstanden, die wir in Serie bauen werden, zumindest optional anbieten wollen. Daneben habe ich auch viel Zubehör getestet, um unseren Kunden auch Tipps geben zu können, was wir gut finden, was wir weiterempfehlen können.*

**RMI:** Chemietoiletten?

*Ich weiß, Toiletten sind ein scheiß Thema, aber ein wichtiger Punkt! Ich habe spaßeshalber Urinflaschen getestet, davon gibt es mehr, als man denkt!*

**RMI:** Was hast du nun in dem Jahr entwickelt?

*Im Prinzip sind das drei, vier grundsätzliche Sachen. Ich habe eine einfache, aber sehr praktische Schublade gebaut, unter der man noch Skier oder ein Snowboard oder Paddel durchschieben kann. Sprich die Schublade bleibt, sie ist nur weniger hoch, bietet trotzdem einiges an Stauraum. Daneben habe ich einen kleinen Schuhrack entwickelt. Die Schuhe stehen auf dem Trittbrett des VW-Busses, da können sie trocknen und abtropfen.*

**RMI:** Machst du das in Zusammenarbeit mit Technikern?

*Also die schimpfen immer mit mir. Weil ich meine Ideen versuche selbst umzusetzen. Ich gehe dann nachts in die Werkstatt und säge mal wild drauf los. Erstens weiß ich dann, wie ich es später haben will und zweitens bleibe ich selbst handwerklich einigermaßen fit.*

**RMI:** Du hast noch eine Tasche entworfen, auch selbst geschneidert?

*Nein, das haben wir probiert, das ist knifflig. Die lassen wir fertigen. Die neue Tasche kann direkt an die Konsole des Beifahrersitzes geknüpft werden. Sie ist flach, dass der Sitz drehbar bleibt. Und sie lässt sich schön von*

*vorn bedienen und ist selbstverständlich auch praktisch zum mitnehmen.*

**RMI:** Noch ein Highlight auf Lager?

*Na klar! Was für Kinder furchtbar ist, sind Mücken. Deswegen habe ich lange nachgedacht, wie ein Moskitonetz für die offene Heckklappe aussehen könnte. Der Prototyp funktioniert jetzt. Er kommt ohne Kletthalterungen und Ähnliches aus. Das System wird einfach über die Dichtleiste der Heckklappe gezogen. Es funktioniert auch als Sichtschutz, wenn zum Beispiel die Frau noch schläft und die Heckklappe aufgemacht werden muss. Oder wenn man sich umziehen will. Es wird übrigens auch das erste Teil sein, das wir für alle VW-Busse anbieten, also nicht nur Spacecamper-spezifisch.*

**RMI:** Wenn wir gerade aus dem (Auto-)Fenster schauen, warst du eigentlich oft krank?

*Nein, ich hab Glück gehabt, andererseits glaube ich, habe ich eher darauf geachtet, nicht zu frieren. Man läuft eben viel in Outdoorbekleidung herum und zieht sich nachts noch einen Pullover mehr an.*

**RMI:** Als Chef musst du viele Dinge entscheiden. Warst du denn be-



**Schuhschrank und eine neue Halb-Schublade zum drunter durchladen sind praktische Erweiterungen des Spacecamper-Konzepts, die in dem Jahr Busleben entstanden.**

sonders oft in der Firma – wenn man kein echtes Zuhause hat?

*Ganz im Gegenteil. Nach einem Monat habe ich langsam begonnen, mich auch für die Arbeit am Laptop und Telefon immer mehr in den Bus zurückzuziehen. Das hatte verschiedene Gründe. Ich habe einfach mehr Ruhe bekommen, man wird eben doch immer wieder gestört, unterbrochen, wenn man in seinem Büro sitzt. Und es ist einfach auch schön, kurz an den Rhein zu fahren und da auf das Wasser zu schauen. Das inspiriert.*

**RMI:** Haben dich deine Mitarbeiter nicht vermisst?

*Anfangs vielleicht schon. Aber wenn der Chef nicht greifbar ist, fördert das auch die Eigenverantwortung. Entscheidungen müssen selbst getroffen werden. Und das traue ich meinen Leuten zu. Es ist eben ein Reflex, den Chef zu fragen, wenn er da ist. Den kann man abschaffen.*

**RMI:** Hat es dich auch weitergebracht?

*Ich glaube, ich bin grundsätzlich entspannter geworden. Wenn den ganzen Tag einer was von einem will, wenn das Telefon dauernd klingelt, wenn du meinst, überall präsent sein zu müssen, stresst das und du lässt den Stress an den Mitarbeitern aus. So habe ich mich richtig auf die ruhigen Arbeitsphasen im Bus gefreut und bin entspannt in die Firma gekommen. Da hatte doch jeder was davon.*

**RMI:** Und jetzt? Wie geht das Leben weiter? Bleibst du im Bus?

*Also wenn ich ehrlich bin: Ein Zurück gibt es nicht mehr.*